

Stüdestecke des Königsberger Schlosses eine dauernde Erinnerung geblieben. Erst mit dem Tode der Kaiserin Elisabeth, zu Anfang des Jahres 1762, endeten die Bedrängnisse des Großen Königs von Osten her.

[Ostpr. Ztg. v. 23. October 1886. No. 248.]

In der Sitzung am 22. October hielt Herr Dr. Brosow einen Vortrag „über den sogenannten Dorfhund und andere verwandte gespenstische Nachtthiere. Er entwickelte das Wesen dieser Unholde, die in der Regel in Hundesgestalt, dann aber auch in der eines Kalbes und anderer verwandlungsfähiger Thiere nach Art der antiken Spukgestalten erscheinen. Ihre Thätigkeit besteht im Aenstigen und Erdrücken, ihre Geschenke sind Krankheiten, ihr Emblem in der Regel ein großes flammendes Auge. Manches an ihnen erinnert an das Gefolge des wilden Jägers, doch ist der Zusammenhang mit diesem uralten Wetter- und Luftgeist in den meisten Fällen nicht zu erweisen. Nur die Nacht als Hintergrund ihrer Thätigkeit mag sie zusammengeführt und Züge von der einen Gruppe auf die andere übertragen haben. Am meisten erinnern bei gewissen dieser Kategorie angehörigen Sagengestalten der tyrolischen Sage (Fenggin) das flammende Auge und verwandte, beinahe wörtlich übereinstimmende Züge an den Cyklopen der griechischen Mythologie, namentlich an Polyphem.

Herr Dr. Bujack gab hierauf einen Fundbericht über vier Hügelgräber aus vorchristlicher Zeit, welche er im Juli vorigen Jahres in dem Walde von Juditten, Kr. Pr. Friedland, der Begüterung des Majoratsbesitzers Herrn Dr. von Kunheim in Folge freundlicher Einladung aufdeckte, legte die nach seinem Entwurf von Herrn Professor Heydeck ausgeführten Zeichnungen zweier Kisten der genannten Hügelgräber vor und die Urnen selber, von denen einige den Ansatz einer Stehfläche zeigen, ein Gefäß gehenkelt ist und eines ein Ornament durch Nagelindruck des Daumens und Zeigefingers trägt. — Diesem Fundbericht reihte der Vortragende eine Uebersicht der in diesem und vorigen Jahre untersuchten und aufgenommenen Schloßberge und Schanzen an, indem er sie nicht lokal, sondern chronologisch nach den Spuren ihrer muthmaßlich ältesten Benutzung, wenn auch in vielleicht ursprünglich anderen äußeren Form, indem der deutsche Orden sie veränderte, zusammenstellte. Der Kuglacker Schloßberg, Kreis Wehlau, im Besitz des Rittergutsbesitzers Herrn Fernow, ist nach dem Funde von zahlreichen Gefäßscherben, welche nicht zur Beisetzung von Leichenbrand, sondern als Hausgeräth dienten, vom 10. Jahrhundert hinauf bis zum 2. Jahrhundert n. Chr. bewohnt gewesen, was auch durch andere Fundstücke bewiesen wird.

Ein Fundament eines Gebäudes, welches in 3 Räume abgetheilt, aus in Grand und zum Theil auch in gebranntem Lehm gebetteten Steinen